Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 7.50 Bringerlohn monatl. 40 Pfg. Durch die Post bezogen M. 7.50 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 1 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige mm Raum mit 20 Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 139 | Laasphe, Donnerstag den 25. November 1920 | 45. Jahrgang

Die Millionenverschiebungen.

— Berlin, 22. November.

Die sozialdemokratische Interpellation im Reichstage.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde zunächst die Vorlage über Oberschlesien einem Ausschuß überwiesen. Als nächster Gegenstand steht auf der Tagesordnung eine sozialdemokratische Interpellation, die von der Regierung Auskunft verlangt darüber, ob mit Hilfe des Bankhauses Grusser Kapitalsverschiebungen nach dem Auslande stattgefunden haben und daß dabei Mitglieder adliger und fürstlicher Häuser, auch des Hauses Hohenzollern, beteiligt sind.

Der ehemalige Reichskanzler Abg. **Müller-Franken** (Soz.) begründet die Interpellation. Er weist auf die trostlose Lage unserer Finanzen hin und geht dann näher auf den Fall Grusser ein. Der Personenkreis erstreckt sich über Berlin hinaus auch nach Hamburg und Hannover. Eine ganze Reihe von Angehörigen des Hochadels ist dabei beteiligt. U. a. werden genannt der Graf Peter Radolin, die Gräfin Wanda von Blücher-Wahlstatt sowie ein Fürst von Schönbrunn. Nach Presseäußerungen sollen dann auch Mitglieder des Hauses Hohenzollern zu den Kunden Grussers gehören. Die Kronprinzessin Cecilie soll beim Bankier Grusser ein- und ausgegangen sein. Nicht beteiligt ist der Prinz Leopold von Preußen Vater. Gegen ihn bestehen aber schon Erhebungen des preußischen Ministeriums, weil er Silber und Effekten in großen Massen nach der Schweiz verschoben haben soll. (Zuruf des Abg. Gräfe: Der rote Prinz!) Uns ist nicht bekannt, daß der Prinz jemals einen Annäherungsversuch an die sozialdemokratische Partei Deutschlands gemacht hat. Wir verlangen, daß nicht nur schleunigst, sondern auch rücksichtslos eingegriffen wird. Der früheren Regierung ist kein Fall der Verschiebung bekannt geworden.

Finanzminister Dr. **Wirth**: Sofort nach Bekanntwerden der Kapitalsverschiebungen hat die Staatsanwaltschaft auf Veranlassung des Finanzministeriums sämtliche Geschäftsbücher der Berliner Filiale des Bankhauses Grusser sowie die Guthaben bei inländischen Banken beschlagnahmt. Ueber die zahlreichen beteiligten Personen können zurzeit **bestimmte Angaben noch nicht gemacht werden.** Richtig ist, daß unter den Inhabern von Konten auch die Namen adliger und fürstlicher Häuser, darunter auch einiger Mitglieder des Hauses Hohenzollern festgestellt sind. (Lebhaftes Hört! hört!) Inwieweit sie sich strafbar gemacht haben, wird der Ausgang des Verfahrens ergeben. In das Ermittelungsverfahren einzugreifen, muß ich ablehnen. Die Finanzämter, die nach dem Steuerfluchtgesetz zur Beschlagnahme eines erheblichen Vermögensteiles ermächtigt sind, wenn ein Steuerpflichtiger in dem Verdachte steht, dem Fiskus Vermögensteile zu entziehen, haben die Vollstreckung der Maßnahmen gemeldet. Die Zahl der Beschuldigten ist weit größer als 100. Der Name eines bekannten Generals ist in den Akten des Bankhauses Grusser nicht gefunden worden.

Hierauf wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten. Abg. **Düringer** (Dnat.) erklärt namens seiner Fraktion, daß sie die amtlichen Maßnahmen der Regierung durchaus billige. Soweit Schuldige überführt werden, verlange er ihre energische Bestrafung. Die Behauptung des „Vorwärts", daß die Frau Kronprinzessin in dem Bankhause ein- und ausgegangen sei und in der Familie verkehrt habe, ist der reine Schwindel. Die einzige Tatsache scheint das Konto zu sein. Es handelt sich hier um eine systematische Hetze gegen die Hohenzollern.

Abg. **Burlage** (Ztr.): Die Regierung hat eine klare Antwort gegeben, wie wir sie erwartet haben. Es muß festgestellt werden, daß bereits seit drei Jahren die Presseäußerungen der äußersten Rechten dazu angetan gewesen sind, unsere Steuermoral zu vergiften. (Sehr richtig!) Angeblich wird der Mittelstand bei der Besteuerung aufgeopfert. Dabei schont gerade das Reichsnotopfer den Mittelstand in weitgehender Weise.

Abg. **Dr. Kahl** (D. Vp.): Ich habe zu erklären, daß meine Partei nichts decken wird, von wem es auch begangen worden ist. Die Majestät des Rechtes steht höher als jede andere Majestät. Wir beklagen es, daß seitens der Parlamente immer wieder ein Eingreifen in schwebende Strafsachen versucht wird. Die Kulturtaaten des Hauses Hohenzollern können nicht dadurch verdunkelt werden, daß etwa ein Nachgeborener, den Sie (zur Linken) gewaltsam seiner Rechte beraubt haben, etwas getan hat, was abgelehnt werden muß. Die Interpellation ist nur ein politisches Agitationsmittel.

Reichsfinanzminister **Dr. Wirth**: Ich bin Herrn Professor Dr. Kahl dankbar dafür, daß er das ethische nationale Moment betont hat. Aber wenn man sich die Liste durchliest, wird man mit Schamröte erfüllt, daß derartige Kreise unseres Vaterlandes sich solcher Geschäftsleute bedienen. (Große Unruhe rechts.)

Nach einem Angriff des Rechtsunabhängigen **Puchta** lehnt auch der Demokrat **Dietrich**-Baden jeden Eingriff in das schwebende Verfahren ab.

Es folgt dann eine längere Auseinandersetzung zwischen **Scheidemann** (Soz.) und Graf **Westarp** (Dnat.), wobei der letztere den Mehrheitssozialisten vorwirft, daß sie mit ihrer Interpellation lediglich parteipolitisch-agitatorischen Zweck verfolgen.

Die Sitzung verliert sich schließlich in einen größeren Tumult. Auf Graf Westarp, der die Linke zu größtem Lärm aufgestachelt hat, antwortet der Rechtsunabhängige **Dr. Breitscheid**, bei dessen Worten der Lärm und Radau immer größer wird. Schließlich wird die Besprechung geschlossen und das Haus vertagt sich auf Dienstag.

Gegen den Gewaltfrieden.

Die Essener Tagung der christlichen Gewerkschaften.

Nach einer Zeitspanne von acht Jahren nach dem letzten ordentlichen Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands vom Oktober 1912 in Dresden trat nunmehr der Gesamtvorstand zu einer neuen Tagung in Essen zusammen, zu der Delegierte in großer Zahl aus allen Teilen des Reiches eingetroffen sind. Der Kongreß wählte zu Vorsitzenden den preußischen Wohlfahrtsminister Stegerwald und die Herren Behrens, Bieber und Imbusch. Nach dem Berichte des Ausschusses des Gesamtvorstandes ist die Mitgliederzahl des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften von 350 900 Ende 1912 auf 1 950 000 gestiegen. Der Gesamtverband hat sich mit anderen Verbänden zum Deutschen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossen, der als Gegengewicht gegen den Radikalismus in der Gewerkschaftsbewegung positive Wiederaufbauarbeit leisten will.

Die Entscheidungsstunde der deutschen Arbeiterschaft.

Der Kongreß wurde am Sonnabend durch Staatsminister Stegerwald mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Ausgehend von dem letzten Kongreß in Dresden führte der Redner u. a. aus, daß Deutschland in der Abendstunde des Völkertages stehe. Das deutsche Volk stehe vor der finsteren Nacht. Bismarck hat einst gesagt, daß alle hundert Jahre die Weltuhr zurückgestellt wird. Für Deutschland sei dieses Zurückstellen der Weltuhr durch den verlorenen Krieg Tatsache geworden. Er, Redner, glaube aber daran, daß über den Geschehnissen der letzten Jahre eine Vorsehung stehe, die wisse, was sie wolle. Durch die Revolution sei die deutsche Arbeiterschaft plötzlich an die erste Stelle gerückt. Gelinge es ihr aber nicht, schöpferische Ideen für die Einrichtung des neuen Deutschland hervorzubringen, dann werde sie bestimmt wieder in ihre Aschenbrödelrolle zurückgeworfen, die sie früher einnahm. Die deutsche Arbeiterschaft, insbesondere die christlich-nationale, stehe vor einem so großen und entscheidenden Augenblick, wie niemals es eine solche Arbeiterbewegung gab. Nachdem die inneren Kämpfe innerhalb der christlichen Arbeiterbewegung abgeschlossen sind, soll der Kongreß klare Wege zum Wiederaufbau Deutschlands weisen.

*

Am Sonntag folgte eine mit großem Beifall aufgenommene Rede des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns, in der er den Grundsatz des Zusammenarbeitens der christlich-nationalen Arbeiterschaft mit anderen Ständen vertrat zum Wiederaufbau des Vaterlandes. Sodann hielt Staatsminister Stegerwald eine großangelegte Rede über das

Verhältnis der christlich-nationalen Arbeiterschaft zu den Lebensfragen des deutschen Volkes.

Unter stürmischem Beifall der Versammlung forderte er eine Aenderung des Versailler Friedensvertrages, der ein unübersteigliches Hindernis für die Produktion der ganzen Welt sei. Zum Wiederaufbau des Vaterlandes müßten im Sinne einer konstanten inneren und äußeren Politik die patriotisch, christlich, volkstümlich und wahrhaft sozial denkenden Kreise aus allen Volksschichten zusammengefaßt werden, auch parlamentarisch. Der Sozialdemokratie fehlten die Vorbedingungen für die überragende Führung. Nötig sei eine einheitliche und politisch geschlossene Ideengemeinschaft zwischen der gemäßigten Arbeiterbewegung Deutschlands und allen übrigen Volksgenossen, die in gleichem Sinne am Wiederaufbau und an der Erneuerung von Deutschland arbeiten wollten:

deutsch, christlich, demokratisch, sozial!

(Lebh. Beif.) Träger dieses Programms müßten die im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten christlich-nationalen Arbeiter, Angestellten und Beamten werden. Eine starke christlich-nationale Volkspartei, die Zusammenfassung der politischen Kräfte im katholischen und evangelischen Lager sei das Gebot der Stunde. (Stürmischer Beifall.)

Die Beschlüsse des Essener Kongresses.

Einstimmig angenommen wurden vier von Stegerwald befürwortete Entschließungen. Die erste fordert nachdrücklich eine grundlegende Revision des Friedensvertrages und appelliert an das Gewissen der ganzen Menschheit, sich in dem Kampf gegen die unsittlichen und unchristlichen Bestimmungen des Vertrages zu vereinigen. In der zweiten protestiert der Kongreß gegen die weitere Besetzung großer Teile von Deutschland. Drittens verlangt der Kongreß, daß die Regierung sich der neuen Forderung der Entente auf Ablieferung von 800 000 Milchkühen auf das energischste widersetze. Die vierte Resolution stimmt den von Stegerwald vertretenen Forderungen auf Schaffung eines parlamentarischen Komitees, einer eigenen Tageszeitung der christlich-nationalen Bewegung und einer Volksbank zu.

Den Abschluß der Sonntagtagung bildete das Referat des Verbandssekretärs Hirtsiefer über das Thema „Die deutsche Wirtschaft in Vergangenheit und Gegenwart".

Der Raub der deutschen Kolonien.

Ein deutscher Protest an den Völkerbund.

Die deutsche Regierung hat in der Frage der Kolonialmandate eine Note an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet, in der auf den Artikel 222 des Versailler Friedensvertrages bezug genommen und gegen die bisherige Verteilung der Mandate Einspruch erhoben wird.

Halbamtlich wird hierzu noch gemeldet: In seinen Beschlüssen hat sich der Rat des Völkerbundes auf den Standpunkt gestellt, daß die Verteilung der Mandate über die Kolonien und ebenso die Festsetzung der Bedingungen für die Mandatsausübung Sache der alliierten Mächte ist, während dem Völkerbund dabei nur eine unwesentliche und rein formale Funktion vorbehalten bleiben soll. Es ist klar, daß dieser Standpunkt das ganze Mandatsystem zum bloßen Schein macht und in Wahrheit auf eine Annexion der Kolonien durch die Sieger hinausläuft.

Die deutsche Regierung hat diese Verletzung des Friedensvertrages in einer ausführlichen Denkschrift dargelegt, die dem Generalsekretär des Völkerbundes mit dem Ersuchen übermittelt worden ist, sie der jetzt in Genf tagender Vollversammlung des Völkerbundes zu unterbreiten. In der Denkschrift wird nachgewiesen, daß die Verteilung der Mandate und die Festsetzung der Mandatsbedingungen Sache des Völkerbundes selber ist, der allein die Verantwortung der Kolonialgebiete trägt. Zugleich ist mit aller Bestimmtheit zum Ausdruck gebracht worden, daß Deutschland den Anspruch erhebt, bei der endgültigen Verteilung der Mandate selbst mit als Mandator herangezogen zu werden.

Ein Blutbad in Dublin.

Zahlreiche Offiziere und Soldaten von den Sinnfeinern ermordet.

Nach einer Meldung aus Kopenhagen ist in der Sonntag-Nacht in der irischen Hauptstadt Dublin ein furchtbares Blutbad angerichtet worden. Bisher konnte schon festgestellt werden, daß elf Offiziere getötet wurden, aber auch eine große Anzahl von Soldaten fiel der organisierten Bartholomäusnacht zum Opfer.

Nach weiteren Meldungen über diesen entsetzlichen Racheakt der Sinnfeiner wurden die meisten Soldaten ermordet, während sie in ihren Zimmern im Bett lagen. Die Sinnfeiner hatten die Wohnungen ihrer Opfer ausfindig gemacht und dann die Ausführung systematisch vorbereitet.

Heftige Straßenkämpfe in der irischen Hauptstadt.

Nach Bekanntwerden dieses Meuchelmordes entspannen sich heftige Straßenkämpfe in Dublin, bei denen, so viel bisher bekannt ist, eine Reihe von Personen getötet worden ist. In einem einzigen Privathaus waren vier Offiziere ermordet worden. Die Straßenschlacht dauert noch an und erneuert sich immer wieder mit großer Heftigkeit. Militär-Panzerautos jagen durch die Straßen und fahren schonungslos in die Menschenmenge hinein. Man erwartet fürchterliche Repressalien des englischen Militärs.

Vierzehn Tote, sechs Verwundete.

Eine spätere Reuter-Meldung besagt: Bei dem allgemeinen Angriff auf die englischen Offiziere in ihren Wohnungen wurden vierzehn Personen getötet und sechs verwundet. Zwei Polizisten, die zur Verstärkung ausgesandt worden waren, wurden auf dem Wege erschossen. Unter den Toten befinden sich zwei Kriegsgerichtsoffiziere, ein Major, drei Hauptleute, ein Hauptmann a. D. und ein Leutnant. Die Zahl der Personen, die die Morde ausgeführt haben, betrug etwa 24. Drei der Mörder konnten gefangen genommen werden.

Die Rache der Polizeitruppen.

Ueber die blutigen Vorgänge am Sonntag wird noch berichtet: Der Kampf begann in Dublin, wo die

Polizeitruppen den Fußballplatz umringten, wo etwa 15 000 Zuschauer versammelt waren. Als die Polizei die Menge nach Waffen untersuchte, wurde sie von einigen Sinnfeinerposten beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Bei dem Gedränge wurden mehrere Personen getötet und verwundet. Nach unbestätigten Nachrichten beträgt die Zahl der Opfer zehn Tote und sechzig bis siebzig Verwundete. Der Kampf dehnte sich auf ganz Dublin aus. Ueberall finden erbitterte Kämpfe statt. Der Verkehr ist vollständig eingestellt.

Politische Rundschau.

-- Das Reichskabinett hat beschlossen, dem Reichsrat und dem Reichstag eine Vorlage wegen Erhöhung der Kinderzulagen der Beamten zugehen zu lassen.

— In den letzten Tagen durchzogen starke französische Artilleriekolonnen die Pfalz in der Richtung Mainz. Die Truppen wurden in den Ortschaften während der Nacht in Massenquartieren untergebracht.

— Der Wahlrechtsausschuß der preußischen Landesversammlung beschloß, die Stimmenzahl für je ein Mandat von 45 000 auf 40 000 herabzusetzen.

— Der neue kommunistische Parteitag beginnt am 3. Dezember in Berlin. Auf der Tagesordnung steht allein der Punkt: Stellunanahme zum Vereinigungsparteitage.

⁂ Die seit dem 9. Februar in Danzig befindliche englische Besatzung wird auf Befehl der englischen Regierung am 26. November Danzig verlassen.

⁂ In Tirol wurde der Streik der Eisenbahner, der die Teilnahme der bayerischen Einwohnerwehren an dem Bundesschießen in Innsbruck verhindern sollte, am Montag eingestellt. Das Landesschießen ist ungestört verlaufen.

⁂ Die italienische Kammer hat das Frauenwahlrecht in der Gemeinde beschlossen, Wahlpflicht und Soldatenwahlrecht abgelehnt.

⁂ Die Offensive des „Befreiers von Wilna", des polnischen Generals Zeligowski, ist nach einem anfänglichen Erfolg zusammengebrochen. Zeligowski selbst entging nur mit Mühe der Gefangennahme.

⁂ Die Bolschewisten erklären, daß sie infolge der unsicheren Lage auf dem Schwarzen Meer die Rückbeförderung der Kriegsgefangenen von Noworossisk nicht mehr fortsetzen können.

:: **Gegen den ententistischen Kindermord.** Der Bayerische Städtebund erläßt eine Kundgebung gegen die geforderte Ablieferung der Milchkühe, die einen erschütternden Eindruck hervorzurufen geeignet ist. In der Kundgebung wird hervorgehoben, daß schon jetzt die Milchzufuhr in allen bayerischen Städten in geradezu erschreckender Weise zurückgeht. Das Siechtum der Mütter, Säuglinge und kleinen Kinder, ebenso wie die Tuberkulose, nimmt in entsetzlichem Maße zu.

tk. **Die ersten Bomben auf offene Städte.** In der englischen Kriegspropaganda gegen Deutschland hat die Anschuldigung eine große Rolle gespielt, daß von seiten der deutschen Flieger die ersten Bomben auf offene Städte abgeworfen worden sind. Nachdem vor einiger Zeit schon in der englischen Luftfahrt-Zeitung „Aeroplane" mitgeteilt worden war, daß englische Flugzuge zuerst offene Städte im Weltkriege bombardiert haben, wird jetzt, der „Voss. Ztg." zufolge, in einer Zuschrift an den „Manchester Guardian" auf Grund des Zeugnisses eines Offiziers, der den Bombenabwurf gesehen hat, festgestellt, daß im Oktober 1914 von englischer Seite zuerst offene Städte mit Bomben belegt wurden.

:: **Deutscher Ackerboden als französische Flugplätze.** Die französische Militärbehörde hat das in Marxheim, Kreis Höchst, belegene, 375 Morgen bestes Ackerland umfassende Gelände, das als Flugplatz der Besatzungstruppen diente, nunmehr nach wiederholten Vorstellungen zur Bewirtschaftung freigegeben. Insgesamt haben die Franzosen und Belgier im besetzten Gebiet etwa 800 Hektar fruchtbarsten Ackergeländes zur Errichtung von neun neuen Flugplätzen beschlagnahmt. Bei der Interalliierten Rheinlandkommission sind Verhandlungen wegen der Flugplätze im Gange. Angesichts der sehr erheblichen Schädigung der deutschen Landwirtschaft, die bei der empfindlichen Lebens- und Futterknappheit ganz besonders ins Gewicht fällt, wird hoffentlich die Beschlagnahme des Ackerbodens und der Wiesen aufgehoben, zumal ja auch die Rechtslage keinen Zweifel darüber gestattet, daß die Beschlagnahme den Verträgen zuwiderläuft.

Diktatur von Schülerräten.

Es fehlt in diesen Tagen nicht an Einrichtungen, die gern ernst genommen werden sollen und doch nichts weiter darstellen, als eine Karikatur der heutigen Zeit. Wir haben uns heute so an manches gewöhnen müssen, und so ist uns auch die Einrichtung von Schülerräten beinahe schon etwas Geläufiges geworden.

Was wir uns unter einem Schülerrat vorstellen, wissen wir. Was sich aber die Herren Fortbildungsschüler in Düsseldorf, Solingen und Remscheid, die der Vereinigung der Fortbildungsschüler angehören, darunter vorstellen, geht aus den vor kurzem von ihnen an die Stadtverwaltung gestellten „Forderungen" hervor. Die verheißungsvollen Jünglinge verlangen Anerkennung der Schülerräte, Vertretung der Räte im Schulvorstand (!), Aufstellung des Lehrplanes durch die Schülerräte (!), Umarbeitung der Schul- und Hausordnung durch die Schülerräte, Abschaffung des Züchtigungsrechtes (das unserer Meinung nach in den Fortbildungsschulen nicht mehr besteht, nach der vorliegenden Reifeprobe dieser Burschen aber noch gute Existenzberechtigung hätte) und, um die Unverschämtheit voll zu machen, Amtsentsetzung der Lehrer, die sich den Beschlüssen der Schülerräte nicht fügen.

Da fehlt nur noch das Recht des Schülerrates zur Züchtigung des Lehrers

Ein politischer Mord in Beuthen.

Freitag nachmittag erschienen in der Wohnung von Theophil Kupke, dem Herausgeber der „Wola Ludu" (Der Wille des Volkes), der bis vor einiger Zeit Mitarbeiter Korfantys im Hotel Lomnitz war, drei maskierte Personen, die nach Beschäftigung fragten. Kupke, der an der Wohnungstür zunächst die Namen verzeichnen wollte, erhielt sofort vier Schüsse, darunter je einen in Kopf und Brust, die seinen Tod auf der Stelle herbeiführten. Der Mord ist offenbar politischer Natur. Bereits seit Tagen wurde Kupke von den verschiedensten Seiten durch allerlei Nachfragen nachforscht, so daß festzustehen scheint, daß seine Beseitigung von langer Hand geplant war.

Ein neuer polnischer Mordanschlag.

Die „Schlesische Volkszeitung" meldet aus Kattowitz: Am Sonnabend fand in Kalline (Kreis Lublinitz) eine von der Ortsgruppe der Heimattreuen veranstaltete Theateraufführung statt. Nach Schluß der Aufführung wurde von polnischen Sokols, die sich auf der Straße herumtrieben, ein Schuß in den Saal abgegeben, durch den ein Mädchen verletzt wurde. Später wurde eine Handgranate in den Saal geschleudert, deren Splitter 15 Personen teilweise schwer verletzt haben.

Schweiz: Die Aufnahme in den Völkerbund.

⁂ Bekanntlich hat die Völkerbundsversammlung eine Kommission gebildet, die sich ausschließlich mit der Frage der Zulassung neuer Mitglieder befassen soll. In der ersten Sitzung der Kommission verlangte der norwegische Delegierte Nansen, der von dem englischen Admiral Fisher unterstützt wurde, zunächst eine allgemeine Erörterung über die Zulassung neuer Mitglieder, um den einzusetzenden Unterkommissionen die Richtlinien für ihre Arbeit zu geben. Der Franzoje Viviani bestand jedoch darauf, daß die Kommission lediglich über die einzelnen gestellten Zulassungsanträge zu entscheiden und der Versammlung ihre Vorschläge zu machen habe. Auf diese Weise verstand es der französische Delegierte, eine Aussprache über die Zulassungsfrage im allgemeinen zu verhindern. Es wurden schließlich drei Unterkommissionen eingesetzt, die die einzelnen Zulassungsgesuche, u. a. auch von Oesterreich und Bulgarien, prüfen soll.

Böhmen: Verlegung der Prager Universität.

⁂ Wie aus Reichenberg gemeldet wird, haben der akademische Senat und die Vertreter der Studentenschaft der Universität Prag infolge der letzten Vorgänge in Prag die Verlegung der Prager Deutschen Hochschule nach Deutsch-Böhmen beschlossen und Reichenberg dafür in Aussicht genommen. Dort haben sich bereits viele vertriebene Prager Studenten eingefunden.

Frankreich: Eine deutsche Totenfeier in Paris.

⁂ Am Totensonntag legte der deutsche Botschafter Dr. Mayer am Denkmal für die auf dem Friedhof Bayneux in der Pariser Vorstadt Montrouge beerdigten deutschen Soldaten einen Kranz nieder. Der Botschafter hielt dabei an die versammelten Mitglieder der Botschaft, der Friedensdelegation und der übrigen deutschen Missionen eine Ansprache, in der er u. a. daran erinnerte, daß über eine Million deutscher Soldaten auf französischem Boden begraben liegen. Zur Ehrung des Andenkens an alle die Treuen, die an der Front, in Hospitälern oder in der Gefangenschaft ihr Leben für ihr Vaterland dahingegeben und nun in französischer Erde ihr Heldengrab gefunden haben, lege er namens der Reichsregierung und der deutschen Heimat einen Kranz nieder. — Für die deutschen Mütter und Frauen legte Frau Botschafter Dr. Mayer einen Kranz nieder, für die deutsche Friedensdelegation Gesandter v. Mutius.

Rußland: Die Trümmer der Wrangelarmee.

⁂ In einer Unterredung mit dem Konstantinopeler Berichterstatter der „Evening News" an Bord des Dampfers „Kornilow", der mit 70 anderen Schiffen im Marmarameer liegt, erklärte Wrangel, sein Heer sei intakt geblieben, um den Kern eines neuen Heeres zu bilden; er sei bereit, den Bolschewisten auf einer anderen Front Widerstand zu bieten. Alle Gewehre und Maschinengewehre seien gerettet, nur die Panzerwagen und Tanks seien vernichtet worden; es sei ihm jedoch nicht möglich gewesen, die Munition zu vernichten. Er habe sich außerdem genötigt gesehen, 15 000 verwundete Soldaten zurückzulassen, während es ihm gelungen sei, 6000 verwundete Offiziere mitzunehmen. Vorläufig werde die Infanterie nach Gallipoli, die Kosaken nach Lemnos übergeführt werden, wo der General die Truppen wieder zu einem neuen Angriff sammeln zu können hofft.

Griechenland: Rückkehr der Königsfamilie.

⁂ Die königlichen Prinzen Christoph und Andreas von Griechenland, beide Brüder König Konstantins, befinden sich auf der Rückreise nach Athen. König Konstantin selbst wird erst nach der Volksabstimmung am 28. November zurückkehren. Ministerpräsident Rhallis hat zwei Botschaften an das griechische Volk gerichtet. In der ersten teilt die Königinmutter Olga die Uebernahme der Regierungsgeschäfte bis zur Ankunft ihres Sohnes Konstantin mit. In der zweiten Botschaft betont die Regierung die Notwendigkeit, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die nationale Einheit wieder herzustellen. — Die Ententepresse nimmt nach wie vor eine feindliche Haltung gegen Konstantin ein. Wie aus Genf gemeldet wird, soll Ministerpräsident Leygues in den nächsten Tagen mit Lloyd George in London zusammentreffen. Die Verhandlungen werden ein gemeinsames Vorgehen gegen Griechenland zum Gegenstand haben und darüber hinaus wird man überhaupt die durch den Sturz von Venizelos geschaffene Lage der Alliierten im Orient prüfen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Völkerbund.

Strömt herbei zum Genfer See, strömt herbei, ihr Völkerscharen,
daß das große Werk gescheh: Frieden soll die Welt erfahren!
Völker reichet euch die Hand in dem schönen Schweizerland,
euch in Eintracht zu verbünden und den Völkerbund zu gründen.

Haß und Hader sollen ruh'n, all Gezeter und Gezanke,
ew'ger Friede walte nun, dieses ist der Grundgedanke.
Der Gedanke ist gesund, und nun soll der Völkerbund
wirklich jetzt verwirklicht werden, daß der Friede herrscht auf Erden!

Künftig soll des Krieges Not auf der Welt nicht Eingang finden
und ein neues Morgenrot ihr den Völkerfrühling künden,
hohe Ziele sind gestellt, doch ein jedes Volk der Welt
muß sich sehr beherrschen können und dem andern auch was gönnen.

Friedenswille ist der Grund, drauf der Segen kann ersprießen,
doch es muß ein Völkerbund alle Völker auch umschließen.
Aber, ist man schon so weit, daß man wirklich Haß und Neid,
jeden Grund zu Zwischenfällen selbstlos mag beiseite stellen?

Sind in Genf schon „alle" da? Alle, die man hingebeten?
Nein! Sogar Amerika ist noch nicht im Rat vertreten!
Wilson regte ihn einst an, doch der Vierzehn-Punkte-Mann
hat den Einfluß jetzt verloren und ein andrer ist erkoren!

Auch auf Deutschland blickt die Welt, noch steht's isoliert auf Erden,
und — wenn es den Antrag stellt, wird es aufgenommen werden?
Doch Geduld! Die Zeit wird nah'n, daß auch ihm wird frei die Bahn,
und kommt man ihm zart entgegen, dann erst wird der Bund zum Segen!

Und dann wird der Eintracht Band alle Völker rings umschlingen,
die Konf'renz im Schweizerland soll ja nur den Anfang bringen.
Wenn der alte Groll versinkt, wird die Menschheit hilfsbereiter,
und der Stern der Liebe blinkt heller dann hervor.

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Berleburg, 22. Nov. Mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Bedeutung, welche dem Elektrisierungsplan zukommt, findet die Kreistagssitzung am Donnerstag den 25. d. Mts, 9 Uhr vorm., nicht im Kreishause, sondern im Saale der Gastwirtschaft Bald, Inh. Schrader, in Berleburg statt. Die Kreistagssitzung ist bekanntlich öffentlich. Auf diesem Wege wird jedermann die Möglichkeit geboten, sich auf Grund der Verhandlungen, insbesondere der Ausführungen der beiden Sachverständigen, ein eigenes Urteil zu bilden, um das Verständnis für diese ungeheuer wichtige Frage in die weitesten Kreise hinauszutragen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Dr. Kretschmar.

— Neue Porto- und Fernsprechgebührenerhöhung in Sicht? Die neuen Fernsprechgebühren reichen trotz der letzten recht beträchtlichen Erhöhung, wie wir erfahren, noch immer nicht aus, um den Fehlbetrag bei der Reichspost zu decken. Wie gut unterrichtete parlamentarische Kreise hören, wird der Reichstag sehr bald vor die Frage gestellt werden, ob die notwendigen Beträge durch Steuern oder durch neue Erhöhung der Gebühren gedeckt werden sollen. Die Postverwaltung selbst hatte sich bei der letzten Erhöhung auf den Standpunkt gestellt, daß die allgemeinen Steuern nicht zur Deckung der Fehlbeträge der Reichsbetriebe verwendet werden dürfen. In diesem Falle müßten die Gebühren um volle hundert Prozent erhöht werden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Vorarbeiten für einen entsprechenden Gesetzentwurf bereits begonnen haben.

⁂ **Laasphe**, 24. November. (Schöffensitzung vom 16. Nov.) Es hatten sich zu verantworten: 1. Der Zimmermann Friedrich W. aus Banfe wegen Widerstands und Beleidigung. Im fürstl. Distrikt „Bach" war Nutzholz gestohlen und der Verdacht des Diebstahls fiel auf den Angeklagten, auf dessen Hofe Holz der entwendeten Art lag. Als der Forstmeister Bertzold mit dem Hegemeister Söder und dem Maurer Adolf Schmidt auf dem Hofe des W. erschienen und der Forstmeister dem Angekl. Vorhaltungen machte, schrie dieser den Forstmeister an: „mach Dich von meinen Hof herunter, ich schlage Dich ins Gesicht!" Um Weiterungen zu vermeiden, entfernten sich die Beamten, nachdem der Angekl. die Drohung nochmals ausgestoßen hatte. Die Beweisaufnahme ergab, daß das Holz tatsächlich entwendet war. Wegen des Diebstahls war der Angekl. bereits mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. Unter Einschluß dieser Strafe erkannte das Gericht heute auf eine Gefängnisstrafe von 32 Tagen. 2. Der Waldarbeiter Ernst W. aus Feudingen wegen der Beschuldigung, im Frühjahr 1920 nach Ablauf der Ablieferungsfrist im unbefugten Besitze einer Mehrladepistole betroffen worden zu sein. Der Angekl. bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben. Eine Pistole habe er nicht besessen, wohl ein reparaturbedürftiges Jagdgewehr, das er an einen gewissen M. vor Ablauf der Ablieferungsfrist zur Instandsetzung abgegeben habe und bei dem es später beschlagnahmt sei. M. hat als Zeuge die Richtigkeit dieser Angaben bestätigt. Das Urteil lautete auf Freisprechung, da die Ablieferungspflicht dem Zeugen M. und nicht dem Angekl. oblag. 3. Der Arbeiter Valentin Str. aus Amalienhütte. Er hatte dem Hessen-Nass. Hüttenverein das. am 18. 7. d. Js. 1 Kuchenform, 2 Waffeleisen, 2 Bügeleisen, 1 Blechkasten und 1 Kiste entwendet. Mit Rücksicht auf das reumütige Geständnis und die bisherige Unbescholtenheit des Angekl. verurteilte ihn das Gericht zu 2 Tagen Gefängnis und stellte ihm bei guter Führung die bedingte Begnadigung in Aussicht. 4. Der Fabrikarbeiter Hermann R. von hier wegen Diebstahls. Er hatte dem Schreinermeister Afflerbach 440 Mk. und dem Schneider Afflerbach hier 125 Mk. im Sommer dieses Jahres entwendet. Da die Bestohlenen Verwandte des Angeklagten sind und ihren Strafantrag in der heutigen Hauptverhandlung zurückzogen, beschloß das Gericht die Einstellung des Verfahrens. — 5. Der Fuhrmann Friedrich S. in Feudingen wegen Beihilfe zum Forstdiebstahl. Der Angekl. hatte für einen Bekannten Holz abgefahren. Unter diesem Holze befand sich gestohlenes, von dessen Entwendung der Angekl. aber nichts wußte. Das Urteil lautete auf Freisprechung. — Freigesprochen von der Anklage des Forstdiebstahls wurde auch der Bäcker Christian P. aus Puderbach. Die Beweisaufnahme ergab, daß nicht er, sondern sein Bruder Friedrich der Täter war.

In der Schöffensitzung vom 20. Oktober d. J. wurde verhandelt gegen: 1. den Werkmeister Fritz W., die Fabrikarbeiter Friedrich und Erich F., alle von hier, wegen Jagdvergehens, gegen Friedrich F. auch wegen unbefugten Besitzes eines Infanteriegewehres. Nach Darstellung der Angekl. sind diese am 24. 7. d. J. nachm. zwischen 4—5 Uhr zum Holzstellen in den Wald gegangen. Hier will der Erich F. unter Laub versteckt ein Gewehr und 5 an der Spitze eingeschnittene Patronen gefunden haben. Sein Bruder Fr. F. habe dann diese Sachen an sich genommen, um sie abzuliefern. Auf dem Wege sei ihnen dann der Fürstl. Forstschutzbeamte Donner begegnet und habe sie wegen Verdacht des Wilderns festgenommen. Donner bekundete heute als Zeuge, daß die Angeklagten, als er sie erblickt habe, nebeneinandergehend, langsam pürschend dahergekommen seien. Fr. F. habe das Gewehr senkrecht mit dem Kolben nach oben dichtam Körper unter dem linken Arm getragen, offenbar um es zu verbergen. Bei Anruf seien alle drei erst sehr erschrocken gewesen. W. sei bald nach der Festnahme ins Dickicht gesprungen und entkommen. Einer der Gebrüder F. habe einen epileptischen Anfall simuliert, sich aber recht bald erholt, da er (Donner) da nichts habe von wissen wollen. Schließlich sei auf ein Signal der Flurschütze Hahn hinzugekommen, der die Angeklagten gekannt habe, worauf sie entlassen worden seien. Das Gewehr sei entsichert gewesen, in ihm waren die 5 Patronen. Es sehe so aus, als ob es nicht einen Tag im Walde gelegen hätte, auch die Patronen sind blank und rein. Erich F. habe den Zeugen schließlich noch gebeten, er möge aus der Sache nichts machen, sie wollten es nicht wieder tun. Erich F. erklärte hierzu, er habe damit gemeint, wenn sie mal wieder ein Gewehr fänden, würden sie's ruhig liegen lassen. Trotz all dieser schwer belastenden Tatsachen kam das Gericht zu einer Freisprechung. Es ist der Ansicht, daß die Forstbeamten verdächtige Personen erst längere Zeit beobachten müssen, ehe sie sie festnehmen, und daß es sehr wohl möglich ist, daß man ein Gewehr im Walde finden kann. — 2. den Händler Christian F. aus Feudingen wegen Schleichhandels. Dem Angeklagten, der mit Pferd und Wagen ins Hessenland zu fahren pflegte, waren bei einer Revision in seinem Wagen ca. 60 Pfd. Butter, ein geschlachtetes Schwein und eine Kiste Schweinefleisch beschlagnahmt worden. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft war gegen F. ein Strafbefehl von 2000 Mk. Geldstrafe und 2 Wochen Gefängnis erlassen, gegen den F. Einspruch eingelegt hatte. In der heutigen Hauptverhandlung gab der Angeklagte an, die Butter für seine kranke Frau und seine Verwandte „gehamstert" zu haben, das Fleisch in der Kiste habe er für einen Bekannten nach Weidenau bringen sollen, das Schwein endlich habe er für sich gekauft und es unterwegs schlachten müssen. Das Urteil lautete auf 3 Tage Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe, evtl. fernere 30 Tage Gefängnis. — 3. den Schäfer Jakob P. in Feudingen wegen Sachbeschädigung. Er hatte beim Hüten der Schafe Tannenpflanzen in einer fürstl. Kultur ausgerissen und zugedeckt und zwar des öfteren, wahrscheinlich in der Absicht, die angebaute Fläche den Schafen als Weide zu erhalten. Das Gericht erkannte auf 100 Mk. Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis. — Eine

Privatklagesache wurde durch Vergleich erledigt. Fünf wegen Viehhandelsvergehens Angeklagte wurden freigesprochen, da das Gericht der Ansicht war, daß eine Verurteilung nach Aufhebung der Verordnungen über die Zwangswirtschaft für Fleisch nicht mehr möglich sei.

Erndtebrück, 24. Nov. Wohl selten hat der hiesige Friedhof einen so zahlreichen Besuch gehabt als am letztvergangenen Totensonntag. Unzählige Kränze wurden auf den Gräbern der verstorbenen Angehörigen niedergelegt und es gibt wohl wenige Familien, die nicht den Verlust eines lieben Angehörigen zu beklagen haben. Und wieviele Familien gibt es, deren Söhne, und wieviele Frauen, deren Männer draußen in fremder Erde ruhen, und man hätte es gerne gesehen, wenn sich der Kriegerverein aufgerafft und für diese treuen Kameraden eine Trauerfeier veranstaltet hätte. Wir gedenken trauernd aller derjenigen, die in Massengräbern ruhen, denen es nicht vergönnt war, ihre Angehörigen wieder zu sehen. Sie haben die große Schmach, die über uns gekommen ist, nicht erlebt und wir dürfen sie deshalb nicht beklagen. Sie sind unbesiegt gestorben, wir aber müssen als Besiegte weiter leben, aber in der Hoffnung, daß der Tag einst kommen wird, wo wir wieder aufrecht stehen und einen Sieg der Arbeit und der guten Sitten feiern können.

Erndtebrück, 24. Nov. Wie wir erfahren, beabsichtigt der hiesige Schützenverein wieder, wie in früheren Jahren, eine Weihnachtsfeier, diesmal am 30. Dezember zu veranstalten. Alle Bewohner unseres Ortes und der benachbarten Ortschaften werden sich der früheren Feiern des genannten Vereins noch gerne erinnern, insbesondere der damit verbundenen Konzerte der Marburger Jägerkapelle, die jetzt leider nicht mehr vorhanden ist. Aber die musikalischen Kräfte dieser früheren Kapelle sind noch vorhanden und sie werden uns auch diesmal mit ihren Vorträgen erfreuen. Aber auch in anderer Hinsicht ist das Vorhaben des Schützenvereins zu begrüßen, weil derartige althergebrachte Veranstaltungen weit mehr geeignet sind, die Menschen wieder zusammenzuführen, als alle anderen Versammlungen politischer Art. Und das Zusammenhalten und Zusammenwirken tut uns in dieser traurigen Zeit bitter Not. Wir zweifeln daher auch nicht, daß das Vorhaben des Schützenvereins einen vollen Erfolg zu verzeichnen haben wird.

* **Aus dem Kreise,** 24 Nov. Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt! Dieser wahre und beherzigenswerte Satz ist besonders in der heutigen Zeit des engen Zusammenwohnens zu beachten. Wie mancher Hausbesitzer muß jetzt einen Mieter zu sich ins Haus nehmen, den er sonst unter keinen Umständen genommen hätte. Und wie mancher Mieter bekommt jetzt einen Nachbar, der ihm höchst unsympatisch ist. Wenn nun jeder für sich bliebe und sich um das Tun und Lassen des andern nicht kümmerte, so wäre das wohl das einzig richtige. Aber es gibt Menschen, die gerne klatschen und tratschen und dem Nachbar in den Kochtopf und in den Küchen- und Kleiderschrank gucken. Bei solchen traulichen Zusammenkünften wird dann über diesen und jenen losgehechelt und manches im Vertrauen mitgeteilt, was der dritte nicht erfahren soll. Aber trotzdem wird es der dritte gewahr und auch der vierte und fünfte usw, bis es endlich wieder an denjenigen kommt, den die Sache angeht, aber dann in ganz anderer Form. Die Folgen solcher Klatschereien sind in den meisten Fällen Beleidigungsklagen und der Richter hat dann die Aufgabe, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen bezw. den Urheber des Klatsches zu bestrafen. Derartige Vorfälle sind jetzt fast an der Tagesordnung und sie könnten sehr gut vermieden werden, wenn sich jeder für sich, namentlich aber von solchen Personen fern hält, die als Klatschbasen bekannt und gefürchtet sind. Vieler Aerger und viele Unannehmlichkeiten würden dadurch erspart bleiben.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

FV. Niederlaasphe I — FV. Breidenbach I u. II komb. 0 : 9
(Halbzeit 0 : 4).

Vermischte Nachrichten.

Die deutsche Kohlenförderung im Oktober. Die Steinkohlenförderung ist im vergangenen Monat im Verhältnis zu dem gleichen Monat im Vorjahr erheblich gesteigert worden. Der Steinkohlenbergbau im Revier des Oberbergamts Dortmund (Ruhrrevier) verzeichnet eine Steinkohlenförderung von 8 097 000 Tonnen gegenüber 6 945 901 Tonnen im Oktober 1919. Im Revier Oberschlesien betrug die Steinkohlenförderung 2 797 290 Tonnen gegenüber 2 598 947 Tonnen im Oktober 1919. Im Revier Niederschlesien wurden 399 581 Tonnen gegenüber 381 031 Tonnen im Oktober 1919 gefördert. Im Revier Zwickau-Oelsnitz 359 910 Tonnen gegen 334 454 Tonnen im Oktober 1919. Die nicht unwesentliche Steigerung ist nicht etwa auf eine vermehrte Arbeitsleistung des einzelnen Bergmanns zurückzuführen, sondern konnte nur durch eine entsprechende Vermehrung der Belegschaft erzielt werden. Die Summe der gesamten deutschen Steinkohlenförderung für den Monat Oktober ergibt sich nach diesen Ziffern zu rund 11,6 Millionen Tonnen. Unter Annahme gleicher Förderungen in jedem Monat würde man danach eine jährliche Steinkohlenförderung von rund 140 Millionen Tonnen kommen, während unsere Förderung vor dem Kriege bekanntlich rund 200 Millionen Tonnen betrug. Wir sind also von der Friedensförderung noch sehr weit entfernt. Nach dem Abkommen von Spa müssen von den 140 Millionen Tonnen 24 Millionen Tonnen jährlich an die Entente abgegeben werden. Dieser Ausfall kann nur durch eine Steigerung der Kohlenausbeute wettgemacht werden.

+ **Gewerkschaftlicher Zusammenschluß der Angestellten.** In Magdeburg ist am letzten Sonntag von mehreren tausend Vertretern der Deutschen Angestelltenverbände der Gewerkschaftsbund der Angestellten, ein parteipolitisch und religiös neutraler Einheitsverband der männlichen und weiblichen Angestellten des Handels, der Technik, des Bergbaues und der Bureaubetriebe mit 350 000 Mitgliedern, gegründet worden.

Frankfurt, 19. November. Ein bemerkenswerter erfreulicher Preisrückgang vollzieht sich hier beim Fleisch. Vorige Woche kostete Ochsenfleisch noch 10 Mk., heute wird prima Ochsenfleisch für 9 Mk., sogar für 8 Mk. angeboten, Schweinefleisch 13 bis 14 Mk. Es gibt allerdings auch Geschäfte, die es nicht so billig verkaufen. Die gegenseitige Konkurrenz tritt bei den Fleischpreisen als lange ausgeschalteter Faktor endlich wieder etwas verbilligend in Erscheinung.

— **Wegen der vielen Eheschließungen** haben die württembergischen Wohnungsämter auf ihrer letzten Konferenz beschlossen, den Paaren, bei denen der Bräutigam noch nicht 25 Jahre ist, keine Wohnung zu geben. Diese Maßnahme dürfte auch für die Wohnungsämter anderer Städte erwägenswert sein, da dadurch die älteren Paare mehr Aussicht haben, zu einer Wohnung zu gelangen.

Der Bandenführer Hölz wieder im Vogtland.

Der Bandenführer Max Hölz, der vor einigen Monaten das ganze Vogtland durch seine Räubereien und Mordbrennereien in Schrecken versetzte und schließlich auf der Flucht vor der Reichswehr in Böhmen festgenommen wurde, ist plötzlich wieder im Vogtland aufgetaucht und „hat seine alte Tätigkeit wieder aufgenommen".

In Auerbach i. Sa. erschien Montag abend gegen 7 Uhr bei dem Fabrikanten H. K. der ehemalige Bandenführer Max Hölz aus Falkenstein und verlangte die sofortige Aushändigung einer Summe von fünfzigtausend Mark. Der Fabrikant bedeutete ihm, er sei Kaufmann, besitze wohl diese Summe, aber er habe sie auf der Bank. Er könne ihm nur einige Tausend Mark aushändigen, die er im Hause habe. Hölz gab sich auch damit zufrieden, nahm das Geld und erklärte, er brauche das Geld zur Arrangierung eines

Putsches im Vogtland.

Hölz befand sich in Begleitung eines Freundes Göbel, der ihn auf seiner Flucht nach Oesterreich und auch bei seinen Zügen im Vogtlande stets begleitete. Nach Verlassen des Ortes begegnete Hölz dem Chauffeur des Fabrikanten Knoll, der ihn während der Putschtage im Knollschen Automobil fahren mußte. Der Chauffeur begrüßte ihn, aber Hölz ließ sich gar nicht erst an sein Gespräch ein und verschwand im Dunkel der Nacht. Die Staatsanwaltschaft teilte mit, daß auf die Ergreifung des Hölz immer noch die Summe von 30 000 Mark ausgesetzt sei.

Hoffentlich lassen die Behörden nicht wieder mehrere Wochen ins Land gehen, ehe dem verwegenen Mordbrenner endgültig das Handwerk gelegt wird.

** **Hölz in Leipzig?** Am Sonnabend früh war der kommunistische Bandenführer Hölz aus dem Vogtlande mit dem Früh-Schnellzuge in Hof angekommen. Hölz hat aber von Hof aus seine Reise nicht in der Richtung nach München fortgesetzt, wie man annahm, sondern soll von Hof nach Leipzig gefahren sein. Von privater Seite in Leipzig wird versichert, daß Hölz in den Mittagsstunden in Leipzig gesehen worden ist. Die Persönlichkeit, die auf Hölz aufmerksam wurde, hat ihn aber bei dem starken Verkehr, der gerade während der Mittagsstunden in der inneren Stadt herrschte, wieder aus den Augen verloren.

** **Schweres Eisenbahnunglück bei Marienburg.** Am Montag früh ist auf dem Bahnhof Braunswalde, der letzten Station vor Marienburg, der neu eingelegte Güterzug 8060 mit dem von Marienwerder kommenden Personenzug 1001 zusammengestoßen. Bis jetzt sollen vierzig Personen tot oder schwer verwundet aus den Trümmern geborgen worden sein.

** **Der Landarbeiterstreik in Vorpommern** hat an Umfang beträchtlich zugenommen. Im Kreise Greifswald befinden sich 90 Güter im Streik, im Kreise Grimmen 10 Güter, im Kreise Franzburg 60 Güter und vom Kreise Rügen alle. In den beiden letzten Kreisen scheinen die Verhältnisse besonders ungünstig zu liegen, weil dort der verschärfte Generalstreik beschlossen ist und keine Notstandsarbeiten mehr geleistet werden sollen. In Anbetracht der gefährlichen Lage wird auch die Regierung in Stralsund jetzt einen Schlichtungsausschuß zusammentreten lassen. Die Technische Nothilfe ist schon mehrfach eingesetzt worden, auch in der näheren Umgebung Stralsunds. Die Meldungen zur Nothilfe laufen zahlreich ein; sie wird überall dort eingesetzt werden, wo die Notstandsarbeiten verweigert werden. Im Kreise Greifswald ist es bereits mehrfach zu Ausschreitungen gegen Arbeitswillige gekommen.

+ **Wegen großer Kohlenschiebungen** in ganzen Elbkähnen an große Industrieunternehmen wurden der frühere Leiter der Betriebsstelle in Bad Schandau der Schiffahrtsabteilung im Reichsverkehrsministerium Erich Reinicke und ein zweiter Beamter der obengenannten Betriebsstelle Radespiel von dem Wuchergericht Dresden zu je sechs Monaten Gefängnis und zu je 13 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Ferner sind 127 000 Mark Uebergewinn einzuziehen.

** **Auf der Suche nach neuen Steuern.** Die Stadtverordneten von Delitzsch genehmigten die vom Magistrat vorgeschlagenen neuen Steuerentwürfe, nämlich eine Jagdwaffensteuer, eine Klaviersteuer und eine Grammophonsteuer, ferner einen 100prozentigen Zuschlag zur Reichswertzuwachssteuer.

** **Zwangsenteignung rebellischer Bauern.** Die amtliche „Karlsruher Zeitung" berichtet von einem Aufruhr in dem badischen Dorfe Urloffen bei Offenburg, der durch eine Zwangsenteignung von Getreide durch die Freiburger Sicherheitspolizei hervorgerufen wurde. Die widerspenstigen Bauern sollen sich soweit vergessen haben, daß sie den deutschen Polizeibeamten „Vive la France" zuriefen sowie den französischen Brückenkopfkommandanten in Kehl um Hilfe telephonisch anriefen, damit er sie gegen die Zwangsenteignung in Schutz nehme. Die Freiburger Hundertschaft der Sicherheitspolizei besetzte das Dorf, säuberte gewaltsam mehrere Straßen und den Platz vor dem Rathause und enteignete unter dem größten Widerstand der Bauern über 550 Doppelzentner Brotgetreide, die nicht abgeliefert worden waren.

** **Glocken aus Kanonenmetall.** In einer Anfrage an die Reichsregierung bittet der Abg. Heim um Auskunft, zu welchen Bedingungen usw. die Artilleriebronze, die bei der Zerstörung des Kriegsmaterials frei wird, zum Ersatz von im Kriege fortgenommenen Kirchenglocken zu erhalten ist.

** **Dynamit gegen ein Kriegserinnerungszeichen.** Nach Zeitungsmeldungen haben anläßlich der Jahresfeier des Waffenstillstandes die Kommunalverbände von Charleroi (Belgien) das deutsche Denkmal, welches zur Erinnerung an die Schlacht von Charleroi errichtet worden war, mittels Dynamit in die Luft sprengen lassen.

** **Geheizte Eisenbahnabteile für Ententesoldaten.** Auf Anordnung der Interalliierten Oberkommission in Koblenz müssen alle Eisenbahnzüge, welche Abteile für Soldaten der Entente mit sich führen, geheizt sein. Die Heizvorschrift für die Eisenbahnzüge ist von der Eisenbahnverwaltung dahin ergänzt worden, daß alle Züge, die mehr als eine Stunde Fahrzeit haben, durchgehend geheizt sein müssen.

* Wie verlautet, soll für die nächsten Tage die Freigabe von etwa 200 000 Sack Kaffee bevorstehen, die den ersten Warenhunger besonders für das bevorstehende Weihnachtsgeschäft stillen würden.

* Die Botschafterkonferenz hat sämtliche im Privatbesitz Danziger Flugzeugfirmen befindlichen Flugzeuge wieder für den Verkehr freigegeben.

* 7000 Arbeiter der großen Fabrik van der Zypen und Charlier und der Deutschen Gasmotorenfabrik in Köln haben die Arbeit niedergelegt. Die Betriebe stehen vollkommen still.

Ein einfaches Mittel gegen Blutvergiftung

ist die Buttermilch. Es kommt oft vor, daß man sich mit dem Stich einer Feder mit Tinte irgend eine Verletzung an einer offenen Stelle des Fingers zuzieht, oder es kann auch durch abspringenden Phosphor eines Zündhölzchens, der sich unter den Nagel logiert, eine Blutvergiftung entstehen. Das Glied schwillt sogleich an und schmerzt auch. Nichts ist dabei besser und mehr von Erfolg begleitet, als wenn man den verletzten Teil in saure Milch oder in Buttermilch eintaucht, welche davon ganz warm wird, daher erneuert werden muß. Sogleich fühlt man Erleichterung, und in Zeit von ein bis zwei Stunden, je nach Größe des Gliedes, ist alle Gefahr beseitigt. Gegen rauhe, unreine Haut, Sonnenbrand usw. ist Buttermilch ebenfalls ein sehr gutes Mittel. Gesicht und Hände werden abends vor dem Niederlegen damit befeuchtet, worauf man sie auf der Haut eintrocknen läßt. Die Buttermilch wirkt besser, wenn sie etwas sauer ist, und noch besser, wenn man einige Stunden vorher auf einen halben Liter einen kleinen Eßlöffel voll geriebenen Meerrettich darin einweicht. Dies entfernt nicht allein Sonnenbrand, sondern macht die Haut auch weiß und zart. nb.

Welches ist die viehreichste Provinz Preußens?

nb. Die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember v. Js. liegen jetzt in [illegible] vor. Will man Vergleiche zwischen den einzelnen Landesteilen ziehen, so muß man auf frühere Zahlen zurückgehen, die schon verarbeitet worden sind. So ergibt sich zum Beispiel nach der Viehzählung vom 1. Dezember 1913, daß im preußischen Staate 12 301 157 Stück Rindvieh und 18 671 142 Schweine vorhanden waren. Seitdem sind diese Zahlen beträchtlich gestiegen. Den größten Rindviehbestand hatte die Provinz Schlesien, nämlich 1 650 948 Stück, den größten Schweinebestand Hannover mit 3 352 588 Stück.

Scheren des Mastviehes.

nb. Nach vorliegenden Erfahrungen ist das Scheren des Mastviehes zu empfehlen. Die Tiere können nur nach vorhergegangener Schur wirklich rein, d. h. auch vom feinsten Staub gründlich gereinigt werden, da der Striegel und die Bürste bis zur Haut gelangen und dadurch die Hautschuppen entfernt werden. Bekanntlich verklebt der feine Staub und Schmutz in Verbindung mit Schweiß die für notwendigen Hautporen. Auch der Haarwechsel vollzieht sich viel besser und schneller. Ferner hindert das Scheren das lästige Schwitzen, besonders des Nachts, da ein Mastviehstall immer wärmer ist als ein Zugviehstall. Die ganze Körperfunktion geschorener Tiere ist also eine regelmäßigere, und infolge besserer Verdauung verwerten die Tiere das Futter besser. Auch wo Mangel an tüchtigem Stallpersonal ist, soll das Mastvieh unbedingt geschoren werden, denn ein gründliches Reinhalten der Tiere — das bezieht sich auf jedes Vieh, besonders ein solches, das ein langes, dichtes und filziges Haarkleid hat — ist ohne Schur ganz ausgeschlossen.

15 Winke für Geflügelzüchter.

1. Halte auf 15 Hühner einen Hahn.
2. Ein- bis zweijährige Hühner legen am besten.
3. Gib dem Geflügel stets reines und im Winter gut temperiertes Wasser.
4. Bruthennen sollen wenigstens zwei Jahre alt sein.
5. Hühner sollen Zutritt zum Garten oder aber reichliches Grünfutter haben; im Winter Ersatz dafür.
6. Halte darauf, daß der Hühnerstall auch äußerlich sauber sei; ein öfterer Kalkanstrich ist zu empfehlen.
7. Gieb brütenden Hennen einen abgetrennten, ruhigen, etwas verdunkelten Raum.
8. Sorge für ein reichliches animalisches Futter.
9. Bringe alle ein bis zwei Jahre anderes Blut in den Stamm.
10. Vermeide sorgfältig Inzucht; die Folge derselben sind schwaches, kränkliches Geflügel.
11. Gieb Hühnern nie einen feuchten Raum und sperre nicht zu viel zusammen.
12. Hühner bleiben gesund, wenn sie Bewegung und Scharrgelegenheit haben.
13. Gänse lassen sich ohne jede Qual schnell mästen, wenn sie in einem ruhigen eingeengten Raum täglich je ein Pfund Hafer erhalten; in 14 Tagen sind sie schlachtreif.
14. Hühner geben ein schmackhaftes Fleisch, wenn sie 14 Tage vor dem Schlachten nur körnerfutter bekommen.
15. Lasse Hühner einige Stunden vor dem Schlachten hungern.



Ich sage Ihnen aus Erfahrung:

Es gibt kein besseres Mittel, einem Geschäfte einen flotten Umsatz zu verschaffen, als regelmäßges Annoncieren in der Wittgensteiner Zeitung. Flotter Umsatz hält ein Geschäft lebendig, bewahrt es vor Verlusten durch Preisrückgänge und Ladenhüter, und man kann mit gleichen Spesen für Miete, Beleuchtung, Heizung, Bedienung usw. ebensogut für 1000 M. Ware verkaufen, wie für 100 M. Deshalb macht sich fleißiges Inserieren in der Wittgensteiner Zeitung immer bezahlt. Es bringt Ihnen Kunden ins Geschäft und Geld in die Kasse.

Für die Anteilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Toten herzlichen Dank.

Laaspherhütte, den 22. November 1920.

Frau Emma Roth.

Laaspher Kreditverein
e. G. m. u. H.

Ansprüche auf **Rückzahlung** ganz oder teilweise eingezahlter Geschäftsanteile verstorbener oder ausgeschiedener Mitglieder der Genossenschaft können noch bis zum **31. Dezember d. Js.** durch Rückgabe der Schuldscheine bei unserer Kasse gestellt werden.

Bis dahin nicht zurückgeforderte Beträge werden laut Beschluß der Generalversammlung vom 16. 5. 20 dem Reserve-Kapital zugeführt und können nicht mehr zurückgezahlt werden.

Laasphe, den 23. November 1920.

Der Vorstand.

Laaspher Lichtspiele

Sonnabend den 27. November abends 8½ Uhr

Die Königstochter von Dravankore.
Luxusfilm in 5 Akten.

Der schüchterne Benjamin.
Lustspiel in 3 Akten
nebst
guter Einlage.

Sonntag den 28. November, nachm. 3½ und abends 8½ Uhr

Die weißen Rosen von Ravensberg.
Nach dem gleichnamigen Roman von **Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem.**

Carlchen bei der Feuerwehr.
Lustiger Zweiakter und
Meeßterwoche.

Orchester-Musik.

Es ladet höfl. ein **Paul Fuchs.**

Gasthof Koch

Für Bahnhofsumbau Altenhundem werden noch

10 bis 15 tüchtige Maurer

gesucht. Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt.

Baugeschäft A. & G. Buschung,
G. m. b. H.

1000 Mark.

Hausierer erhalten von mir **5 Anzüge,** also 5×3 Meter Ia. Qualität, fünf verschiedene Muster per Nachnahme zugehend.

Hans Netze, M.-Gladbach, Kurzestr. 3

Etwa 10 Tonnen

Akkumulatoren-Altblei

sofort zu kaufen gesucht. Feste Preisangebote über sofort verfügbare Mengen sind zu richten an

Carl Stähler, Ing.,
Siegen i. W., Sandstr. 39. — Telefon 1216.

Ortsgruppe Laasphe d. Kriegsbeschädigten.

Samstag den 27. d. M., abends 8 Uhr bei Gastwirt Roth außerordentliche

Monatsversammlung.

Vollzähliges und dringendes Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Heute Abend im Wittgensteiner Hof
Gesangstunde.
Damen und Herren werden um pünktliches Erscheinen dringend gebeten.

Der Vorstand.

Margarine

holst. Tafel-Pflanzenbutter.
Postpaket 9 Pfund netto.
Pfund Mark 14.75
Porto und Verpackung frei.

Holsteiner Käse

reife schnittige Ware.
Brote ca. 9 Pfund.
Pfund Mark 10.— ab hier liefert unter Nachnahme

Christian Voss,
Nortorf in Holstein.

Billige und gute

Zigarren

aus reinen überseeischen Tabaken in den Preislagen von 40, 55, 60 und 65 Mark pro 100 Stück und aufwärts habe laufend abzugeben. Probekistchen unter Nachnahme.

Anton Blume,
Zigarrenfabrik,
Bilstein i. Westf.

August Mittelmann, Laasphe
Eisenwarenhandlung.

Erstklassige Nähmaschinen
Naumann, Pfaff, Wertheim.

Weck-Einkoch-Apparate. Weck-Apparate für Kinder.	**Ia. Aluminiumwaren** größte Auswahl.	**Vernickelte Bolzen-Bügeleisen elektrische Bügeleisen Dalleisen Streicheisen Glanziereisen.**
Hackmaschinen Reibmaschinen Tafelwagen Wirtschaftswagen Brotschneidemaschinen Buttermaschinen.	**Weihnachten 1920**	**Wärmeflaschen Kuchenformen Springformen Puddingformen Anis- und Ausstechformen.**
Lackwaren wie **Brotkapseln Kassetten, Ofenschirme Kohlenkasten Passiermaschinen Fruchtpressen.**		**Beleuchtungskörper** wie **elektrische Lampen Petroleumlampen Carbidlampen Taschenlampen und Batterien.**
Feine **Stahlwaren** wie **Bestecke, Scheren Taschenmesser Eßlöffel, Teelöffel Vorleger.**		**Holzwaren. Etagèren Gerätehalter Handtuchhalter Wäschetrockner Kaffeemühlen Korbwaren.**
Porzellanwaren wie **Kaffeeservice Waschgarnituren Küchengarnituren Teller, Schüssel, Tassen Glaswaren Weingläser**	**Ia. Emaillewaren** Haus- u. Küchengeräte **in bester Qualität.**	**Rodel Schlittschuhe Christbaumständer.**

Fahrräder, Waschmaschinen, Mangelmaschinen Wringmaschinen, Eisschränke.

Ia. Sächsische Zwiebeln,

Sack-, Fuhr- und Waggonweise empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

H. Wagner, Münchhausen.
Telefon 34, Amt Wetter.

Achtung! Achtung!

Gute Hausseife.

Habe noch einen großen Posten an Jedermann abzugeben. Meine schöne weiße Hausseife darf in keinem Haushalte fehlen. Versand in Kistchen nicht unter 3 Kilo. Das Kilo 10 Mark. Desgleichen **Ia. Seifenpulver,** in Kistchen von 3 Kilo. Das Kilo 8 Mark, unter Nachnahme.

Wilhelm Faber, techn. Oele und Fette, **Dauernheim,**
(Oberhessen), Station Ranstadt.

Boonekamp
Kognak-Weinbrand
Kognak-Verschnitt
Curacao-Likör
Kacao-Likör
Cherry-Brandy
China-Orangenbitter
Ingwer-Likör
Kirschwasser
Kümmel
Münsterländ. Korn
Pontifex-Likör
Steinhäger
Vanille-Likör

in hochfeiner Qualität, empfiehlt und versendet

J. W. Tinner,
Likör-Fabrik,
Hagen i. W.,
Elberfelderstr. 10.

Musik-Instrumente
Saiten u. Zubehör
Noten
Spezialhaus:
Carl Horn
Siegen

Erklärung!

Die von mir über die Eheleute Heinrich Thöne von hier ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich als unwahr zurück.

Erndtebrück, 20. Nov. 1920.

Wwe. Adolf Marburger.

Die gegen die Brautleute Herrn Ernst Riedesel und Fräulein Emilie Buch verbreiteten unwahren Gerüchte nehme ich hiermit mit dem größten Bedauern als erlogen und unwahr zurück.

Frau Wwe. Ad. Marburger.

Siegen

Marburg. Tor 4

Achtung! Achtung!

Extra billiger Verkauf in Schuhwaren!

Infolge frühzeitiger Einkäufe bin ich in der Lage, dem geehrten Publikum äußerst vorteilhafte Preise zu stellen. Beachten Sie bitte meine Schaufenster. Sie finden die Vorteile dann selbst.

Laser Reches,
Kaufhaus zur billigen Quelle.

Marburg. Tor 4

Siegen

Offeriere in Ia. Friedensqualität:

Maschinenöle für alle Zwecke.
Centrifugenöl
Fahrradöl
Nähmaschinenöl
Fußbodenstauböl
Riemenwachs
Lederfett echt Vaseline gelb und schwarz.
Ledertran
Parkett- u. Linoleum-Wachs.

Max Hintz,
Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe.

Zimmer

mit voller Pension für berufstätiges Fräulein gesucht. Gefl. Angebote unter **N. P. 998** an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung erbeten.

Ein tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, bei hohem Lohn und Familienanschluß auf sofort gesucht.

Frau Fritz Wenk,
Biedenkopf,
Hotel Balbach.

Guterhaltene 2schläfrige

Bettstelle

mit Matratze
zu **verkaufen.**

Wo? sagt die Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung.

Neues Sauerkraut große Salzgurken große Rollmöpse
empfiehlt
Wilhelm Hoch,
Laasphe.